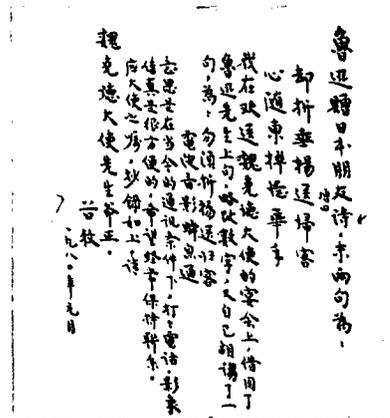


PERSONALIEN

Dietrich Sperling, 46, SPD-Bundestagsabgeordneter und Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesbauministerium, nahm sich einer Schnaps-idee des Berliner CDU-Fraktionsvorsitzenden, Heinrich Lummer, an. Lummer hatte, als Reaktion auf den Einmarsch der Sowjets in Afghanistan, gefordert, den Konsum russischen Wodkas einzustellen, um so die UdSSR wirtschaftlich zu schädigen. Sperling möchte in das „von tiefer Nächstenliebe bestimmte“ Lummer-Modell nun auch die USA einbezogen wissen. Die Vereinigten Staaten, so der Staatssekretär, sollten der Sowjet-Union anstelle des jetzt vorenthaltenen Weizens Whiskey liefern, „um der amerikanischen Landwirtschaft keine wirtschaftlichen Verluste zuzumuten und um gleichzeitig die Leistungsfähigkeit des sowjetischen Systems zu schmälern“. Auch die Bundesrepublik kann nach Ansicht Sperlings weitaus aktiver als durch schlichten Wodka-Boycott auf die Sowjets einwirken: Sie sollte sowjetische Erdgas-Lieferungen künftig mit hochprozentigem Alkohol bezahlen.

Georg Holzbauer, 51, CSU-Fraktionschef im Nürnberger Stadtrat, sah Bayerns Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß durch ein Poster verunglimpft, das zwei Wochen lang vor

Ku Mu, 66 (Photo r. u.), einer der achtzehn Vize-Premiers Chinas, Wirtschaftsreformer und „hochintelligenter Technokrat“ („Frankfurter Allgemeine Zeitung“), erwies dem Botschafter der Bundesrepublik in Peking, **Erwin Wickert**, 65 (Photo r.), der aus dem diplomatischen Dienst ausscheidet, außergewöhnliche Ehrung. Ku verfaßte für den Deutschen, der sich auch als Hörspiel-Autor („Hiroshima“) und Schriftsteller („Der Auftrag des Himmels“) einen Namen machte, ein Gedicht — mit dem Pinsel getuscht (Abb.). Dabei variierte der Wirtschaftler den bedeutendsten chinesischen Dichter dieses Jahrhunderts, Lu Hsiün, der einst



einen japanischen Freund mit den Worten verabschiedet hatte:

Nun breche ich von einer Weide
einen Zweig,
um meinen heimkehrenden Gast zu
verabschieden.
Und denke ich zurück an die schöne
verfllossene Zeit,
mein Herz fährt mit nach dem Osten.
Vizepremier Ku, wissend, „daß es
unter heutigen Bedingungen viel
einfacher geworden ist, per Telefon
oder Videotechnik zu kommunizie-
ren“, änderte die alten Zeilen ab:

Unnötig,
einen Zweig von einer Weide zu
brechen,
um meinen heimkehrenden Gast zu
verabschieden.
Denn die Ätherwellen,
flugs durch die Welt,
bringen Ton und Bild, die uns
verbinden.



Ku („Ich hoffe, daß unsere Verbindung bleibt“) demonstrierte in einem Nachsatz den guten, alten chinesischen Stil: „Auf Geheiß des Botschafters schrieb ich die obigen Zeilen mit der höflichen Bitte um Verbesserung durch Herrn Botschafter Wickert.“

Bayrisches Heimatlied

Das ist ein Liedlein aus der Heimat
das man singt wenn man sich freut
und alle die sich freuen singen
das Liedlein aus der Heimat
Das ist ein Liedlein aus der Heimat
das man singt wenn man sich freut
und alle die sich freuen singen
das Liedlein aus der Heimat
Das ist ein Liedlein aus der Heimat
das man singt wenn man sich freut
und alle die sich freuen singen
das Liedlein aus der Heimat



dem Lehrerzimmer der Städtischen Fachoberschule hing. Das Plakat (Photo), vom Allround-Satiriker Dieter Süverkrüp, zeigt einen massiven Seppl-Look-Bayern, dessen Gesichtspartie als Gesäß dargestellt ist. Im dazugehörigen Gedicht (Titel: „Bayrisches Heimat-

lied“) glaubte Holzbauer bereits im ersten Vers einen Hinweis auf seinen Parteivorsitzenden zu finden:

Wenn er des Abends durchs Gebirge
wandelt
und segnet Alm und Au mit gut'ger Hand,
dann jubeln alle Kühe rings nur ihm zu,
dem stärksten Mann vom starken
Bayernland.

Dies, so Holzbauer in einem Protestbrief an Nürnbergs SPD-OB Andreas Urschlechter, sei „geeignet, den Ruf eines Menschen in besonders abstoßender Weise herabzusetzen“. Das Poster wurde auf OB-Geheiß entfernt.

Idi Amin, 54, Ex-Diktator, der nach seiner Flucht aus Uganda in Libyen Unterschlupf fand, hat die Hoffnung auf ein Comeback offenbar aufgegeben. Mit seinen zwei Ehefrauen, den mehr als 20 Kindern und einem über 200 Mann starken Troß Getreuer hat er in der Kaserne von Gud Dajem, etwa 20 Kilometer westlich von Tripolis, Wohnung genommen. Seinen Lebensunterhalt bestreitet Amin mit einer jährlichen Apanage von derzeit 175 000 Dollar, die ihm Gastgeber Gaddafi aus der Staatskasse anweisen läßt.